

Gertrud. Wüßt' ich mein Herz an zeitlich Gut gefesselt, den Brand wär' ich hinein mit eigner Hand.

Stauffacher. Du glaubst an Menschlichkeit! Es schont der Krieg auch nicht das zarte Kindlein in der Wiege.

Gertrud. Die Unschuld hat im Himmel einen Freund! — Sieh vorwärts, Werner, und nicht hinter dich!

Stauffacher. Wir Männer können tapfer sechtend sterben, Welch Schickjal aber wird das eure sein?

Gertrud. Die letzte Wahl steht auch dem Schwächsten offen, ein Sprung von dieser Brücke macht mich frei.

Stauffacher (stürzt in ihre Arme). Wer solch ein Herz an seinen Busen drückt, der kann für Herd und Hof mit Freuden sechten, und keines Königs Heermacht fürchtet er. Nach Uri fahr' ich stehndes Fußes gleich. Dort lebt ein Gaufreund mir, Herr Walthar Fürst, der über diese Zeiten denkt wie ich. Auch find' ich dort den edeln Bannerherrn von Attinghaus; obgleich von hohem Stamm, liebt er das Volk und ehrt die alten Sitten. Mit ihnen beiden pfleg' ich Rats, wie man der Landesfeinde mutig sich erwehrt. — Leb wohl — und weil ich fern bin, führe du mit klugem Sinn das Regiment des Hauses. Dem Pilger, der zum Gotteshause wallt, dem frommen Mönch, der für sein Kloster sammelt, gib reichlich und entlaß ihn wohlgepflegt! Stauffachers Haus verbirgt sich nicht. Zu äußerst am offnen Heerweg steht's, ein wirklich Dach für alle Wandrer, die des Weges fahren.

### 3. Akt. 3. Scene.

Wiese bei Altorf. Im Vordergrund Bäume, in der Tiefe der Hut auf einer Stange. Der Prospect wird begrenzt durch den Bannberg, über welchem ein Schneegebirge emporragt.

Frießhardt und Leuthold halten Wache.

Frießhardt. Wir passen auf umsonst. Es will sich niemand herangehen und dem Hut sein' Reverenz erzeigen. 's war doch sonst wie Jahrmarkt hier, jetzt ist der ganze Ager wie verödet, seitdem der Popanz auf der Stange hängt.

Leuthold. Nur schlecht Gefindel läßt sich sehn und schwingt uns zum Verdrieße die zerlumpten Mützen. Was rechte Leute sind, die machen lieber den langen Umweg um den halben Flecken, eh' sie den Rücken beugten vor dem Hut.

Frießhardt. Sie müssen über diesen Platz, wenn sie vom Rathaus kommen um die Mittagsstunde. Da meint' ich schon, 'nen guten Fang zu thun; denn keiner dachte dran, den Hut zu grüßen. Da sieht's der Pfaff, der Köffelmann — kam just von einem Kranken her — und stellt sich hin mit dem Hochwürdigen grad' vor die Stange; der Sigrift mußte mit dem Glöcklein schellen. Da fielen all außs Knie, ich selber mit, und grüßten die Monstranz, doch nicht den Hut. —

Leuthold. Höre, Gesell, es fängt mir an zu deuchten, wir stehen hier am Pranger vor dem Hut; 's ist doch ein Schimpf für einen Reitermann, Schildwach' zu stehn vor einem leeren Hut, und jeder rechte Kerl muß uns verachten. — Die Reverenz zu machen einem Hut, es ist doch, traun, ein närrischer Befehl!